

Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Weltverfolgungsindex 2018

GESICHTER DER VERFOLGUNG

Mit Weltverfolgungskarte als Poster





Zum Titelbild:
Aline lebt in einem Flüchtlingslager in Kaga Bandoro (Zentralafrikanische Republik). Sie musste mitansehen, wie ihr Ehemann von islamischen Extremisten grausam ermordet wurde. Sie muss nun allein ihre Kinder versorgen und ist noch immer von dem Erlebten aufgewühlt: »Bitte betet, dass mein Herz zur Ruhe kommt.«

GESICHTER DER VERFOLGUNG

Verfolgten Christen eine Stimme geben



Liebe Leser, die Herausgabe eines neuen Weltverfolgungsindex ist im Vorfeld immer mit viel Recherche und Koordination

verbunden. Aus über sechzig Ländern treffen detaillierte Berichte ein, die es unseren Experten und Analysten ermöglichen sollen, eine neue Rangliste der Länder zu erstellen, in denen Christen am stärksten verfolgt werden. Natürlich ist es immer wieder ein Wagnis, einen solchen Index nach bestem Wissen und Gewissen zu erstellen. Denn es ist sehr schwer, im Untergrund zu recherchieren. Doch wieder einmal sind wir dankbar, dass unsere langjährigen Untergrundnetzwerke uns bei den Nachforschungen tatkräftig unterstützt haben. Damit sind auch diejenigen Christen an der Entstehung des Weltverfolgungsindex 2018 intensiv beteiligt, die tagtäglich von Verfolgung und Diskriminierung betroffen sind. Und gerade im Interesse verfolgter Christen liegt es, dass der Index jedes Jahr neu erscheint und eine breite, weltweite Veröffentlichung findet. Staaten, die Christen massiv verfolgen oder Verfolgung bewusst zulassen, sollen damit in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Es ist ihr Ziel, die christlichen Minderheiten in ihren Ländern im Geheimen zu zermürben, den christlichen Glauben

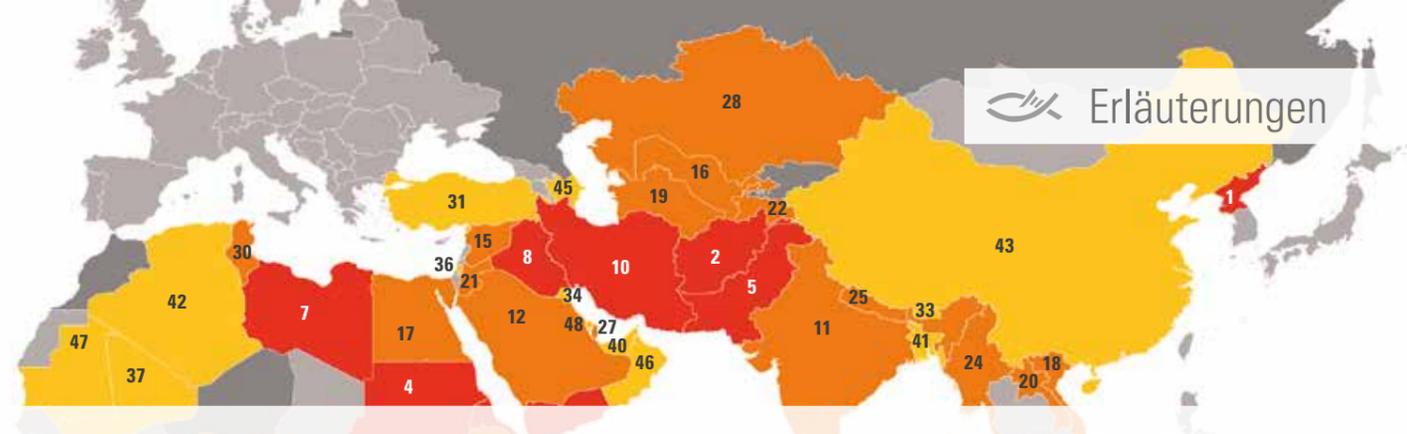
zu zerstören und damit die Christen ihres wesentlichen Menschenrechts, nämlich der Religionsfreiheit, zu berauben. Doch es wäre angesichts der größten Christenverfolgung aller Zeiten nicht genug, mit einer Statistik vorliebzunehmen. Entscheidender ist, dass wir uns in die persönlichen Lebensumstände unserer verfolgten Glaubensgeschwister hineinversetzen, ihre Geschichten erfahren und uns mit ihnen identifizieren. Jesus sagt in Matthäus 25,40: »Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.« Aus diesem Grund finden Sie in diesem Heft ganz persönliche Berichte von Christen, die stellvertretend für Millionen andere stehen und auch ihnen ein Gesicht geben. »Gesichter der Verfolgung«, das sind Christen, denen wir eine Stimme geben. Dadurch sollen viele Menschen in der freien Welt erreicht werden, damit sie für sie beten und ihnen zukünftig zur Seite stehen. Möge Jesus Christus durch dieses Heft eine starke Verbindung zwischen Ihnen und Ihren verfolgten Geschwistern schaffen.

Ihr

Markus Rode
Leiter Open Doors Deutschland

RANGLISTE

1. Nordkorea
2. Afghanistan
3. Somalia
4. Sudan
5. Pakistan
6. Eritrea
7. Libyen
8. Irak
9. Jemen
10. Iran
11. Indien
12. Saudi-Arabien
13. Malediven
14. Nigeria
15. Syrien
16. Usbekistan
17. Ägypten
18. Vietnam
19. Turkmenistan
20. Laos
21. Jordanien
22. Tadschikistan
23. Malaysia
24. Myanmar
25. Nepal
26. Brunei
27. Katar
28. Kasachstan
29. Äthiopien
30. Tunesien
31. Türkei
32. Kenia
33. Bhutan
34. Kuwait
35. Zentralafrikanische Republik
36. Palästinensergebiete
37. Mali
38. Indonesien
39. Mexiko
40. Vereinigte Arabische Emirate (VAE)
41. ...



WELTVERFOLGUNGSINDEX 2018

Hintergründe und Entwicklungen

Die Freiheit von Christen, ihren Glauben privat und öffentlich zu leben, wird weltweit immer mehr eingeschränkt. Im Berichtszeitraum (1. November 2016 bis 31. Oktober 2017) des aktuellen Weltverfolgungsindex (WVI) 2018 setzt sich dieser seit Jahren bestehende Trend fort. In den 50 Ländern mit der aktuell stärksten Christenverfolgung leben etwa 4,8 Milliarden Menschen. Von ihnen bekennt sich eine Minderheit von über 600 Millionen zum christlichen Glauben. Davon sind mehr als 200 Millionen einem hohen Maß an Verfolgung ausgesetzt, weitere erleben Verfolgung und Diskriminierung in geringerem Ausmaß.

Bewertung der im Weltverfolgungsindex erfassten Länder

Der WVI erfasst die weltweite Christenverfolgung mittels einer differenzierten Erhebung. In enger Zusammenarbeit mit betroffenen Christen untersucht Open Doors in rund 60 Ländern, welche Lebensbereiche wie intensiv von Verfolgung betroffen sind und von wem Verfolgung ausgeht. Damit ist der WVI die weltweit einzige Erhebung, die auf Informationen aus erster Hand basiert – einschließlich solcher von Konvertiten zum christlichen Glauben. Die Daten werden nach einer transparenten Methodik erfasst und mittels Indexpunkten gewichtet. Die so ermittelte Anzahl von Indexpunkten führt zur Einstufung jedes Landes auf der Rangliste des WVI.

Definition und Wahrnehmung von Verfolgung

Verfolgung wird von den Betroffenen immer subjektiv erfahren und lässt sich deshalb nicht klar definieren. Deshalb lehnt sich

Open Doors bei der Verwendung des Begriffs »Verfolgung« an die Definition der Vereinten Nationen (UN). Das UN-Flüchtlingshilfswerk verweist darauf, dass »eine Bedrohung des Lebens oder der Freiheit aufgrund von Ethnie, Religion, Nationalität [...] in jedem Fall als Verfolgung zu werten ist.«

Die Wahrnehmung der Christenverfolgung seitens Medien, Politik und Gesellschaft beschränkt sich zumeist auf Vorfälle mit hoher Gewalt, z.B. Sprengstoffanschläge auf Kirchen mit vielen Toten oder besonders brutale Überfälle. In den Index fließen jedoch auch die kontinuierliche Diskriminierung und der Druck ein, die Christen in den Untergrund treiben oder zum Verlassen ihres Heimatlandes bewegen.

Hauptbetreiber der seit Jahren zunehmenden Christenverfolgung sind:

Die islamistische Bewegung:

Islamismus ist der Teil des Islam, der eine eindeutig politische Agenda angenommen hat, mit dem Ziel, möglichst viele Länder und Regionen in das »Haus des Islam« und damit unter islamische Rechtsprechung (Scharia) zu bringen. Dies geschieht u.a. durch Radikalisierung der Bevölkerung in mehrheitlich muslimischen Ländern, um den Herrschaftsanspruch des Islam zu fördern und die Abkehr vom Islam zu verhindern. Christen, die dort ihren Glauben aktiv leben, werden abgelehnt, vertrieben und verfolgt. Das kann bis zu einer »ethnischen Säuberung« führen, wie in Nigeria zu beobachten ist. Islamistisch geprägte Muslime befürworten mehrheitlich die Durchsetzung ihrer Ziele mit Gewalt und berufen sich dabei auf ihren Propheten Mohammed und den Koran.

In dieser Hinsicht sehr gefährdet sind Länder Afrikas, in denen zahlreiche von arabischen Staaten finanzierte NGOs arbeiten. Dazu kommen viele Moscheen und Medressen, die ein salafistisches bzw. wahhabitische Islamverständnis verbreiten. In einigen Ländern Asiens wie Indonesien und Bangladesch nimmt der Einfluss islamistischer Gruppen zu. Der IS und Al Kaida finden dort – nach ihrer Schwächung im Nahen Osten – zunehmend neue Anhänger.

Der Dauerkonflikt zwischen Sunniten und Schiiten im Nahen Osten und Asien fördert die Radikalisierung auf beiden Seiten und stellt eine wesentliche Bedrohung für Christen dar.

Die nationalistische Bewegung:

Sie tritt in Form von religiös oder ideologisch geprägtem Nationalismus auf. Nationalistisch geprägter Hinduismus und Buddhismus greifen in Asien mehr und mehr um sich. Die Lage für Christen in Indien hat sich erneut dramatisch verschlechtert, was sich auch in einer sprunghaften Zunahme von Gewalt gegen Christen zeigt. Nepal kehrt auf den WVI zurück und belegt gleich Rang 25. In beiden Ländern haben sowohl Regierung als auch Bevölkerung zur verstärkten Verfolgung beigetragen. Auch ideologisch geprägter Nationalismus ist seit einigen Jahren auf dem Vormarsch und ist zumeist mit dem Kommunismus verknüpft, z.B. in China, Vietnam und Laos.

Ausführliche Informationen sowie Länderprofile finden Sie unter:

www.weltverfolgungsindex.de

Open Doors Weltverfolgungsindex 2018

GESICHTER DER VERFOLGUNG

Zahlen haben weder Stimme noch Gesicht. Doch es sind die leidenden Männer, Frauen und Kinder hinter den Zahlen, um die es bei dem Weltverfolgungsindex im Kern geht. In ihren persönlichen Berichten begegnen wir verfolgten Christen und können so an ihrem Leben und ihren Bedrängnissen teilhaben. Sie stehen beispielhaft für das Leid, das Millionen Menschen weltweit wegen ihres Glaubens an Jesus Christus erdulden müssen. Gleichzeitig wird deutlich, welche Kraft dieser Glaube ihnen verleiht. Ihre Geschichten sind verbunden mit der herzlichen Einladung, ihrem dringlichsten Wunsch nachzukommen: Bitte betet für uns.



Kirche in China an der Grenze zu Nordkorea

Nordkorea

HANNAH: GEFOLTERT, WEIL SIE AN JESUS GLAUBT

 Hannah* war mit ihrem Mann und ihren vier Kindern aus Nordkorea nach China geflohen, als sie in einer chinesischen Kirche zum ersten Mal von Jesus Christus hörte. Alle Familienmitglieder entschieden sich noch am gleichen Tag, Christen zu werden. Doch schon bald darauf wurden Hannah, ihr Mann und die beiden jüngeren Kinder von der chinesischen Geheimpolizei verhaftet und an die nordkoreanischen Behörden ausgeliefert. Als Flüchtlinge wurden sie im Gefängnis schwer misshandelt. Nachdem Hannahs Mann bekannt hatte, dass er an Jesus glaube, kamen die Familienmitglieder in

Einzelhaft und wurden noch härter gefoltert. Nachdem sie während ihrer Haft lange und viel gebetet hatten, geschah eines Tages das Unfassbare und sie wurden freigelassen. »Gott hatte unser Gebet erhört«, erinnert sich Hannah dankbar. Sie erkannte ihren Mann zunächst nicht wieder, da er durch die Folter so entstellt war. Nicht lange nach seiner Entlassung starb er an den Folgen der Misshandlungen. Hannah gelang erneut die Flucht nach China. Heute lebt sie mit zweien ihrer Töchter in Südkorea und betet, dass sie bald mit ihrem Sohn, der noch in Nordkorea ist, und ihrer dritten Tochter, die in China lebt, wieder vereint wird.

Laos

TSHAIV: UNERSCHÜTTERLICH

 Tshai* und Min Ko* sind zwei Christen zwischen 20 und 30 Jahren aus dem Volk der Hmong. Weil sie in ihrem Dorf von Jesus Christus erzählten, wurden sie von den Behörden verwarnt. Der Gouverneur ihres Bezirks verbot ihnen, weiter von Jesus zu reden, doch sie ließen sich nicht einschüchtern. Tshai wurde daraufhin auch von seiner Familie unter Druck gesetzt. Als Tshai mit anderen Christen aus seiner Hausgemeinde im Dezember 2016 die

Geburt Christi feiern wollte, hinderte ihn sein Vater daran, das Haus zu verlassen, und fesselte ihn. Daraufhin forderte der Vater Nachbarn und Verwandte auf, seinen Sohn zu schlagen. Obwohl Tshai lange und heftig geschlagen wurde, weigerte er sich, seinem Glauben abzuschwören. Die Dorfgemeinschaft und die Behörden bedrängen Tshai und Min Ko weiterhin, doch die beiden Männer sind entschlossen, weiter Jesus Christus zu dienen und seine Liebe weiterzugeben.

*Name geändert

Die den Berichten zugeordneten Symbole verweisen auf die Lebensbereiche, in denen die Christen Verfolgung erlebt haben (Erklärungen dazu auf der Rückseite des eingetexteten Posters).



Hannah mit ihrer ältesten Tochter

“ ALS ICH IM GEFÄNGNIS WAR, DACHTE ICH AN ALL DIE MENSCHEN, DIE FÜR MICH BETETEN. DAS HAT MIR KRAFT GEGEBEN.

Christin aus Nordkorea





Susanna, Pastor Raymonds Frau

Malaysia
**RAYMOND KOH:
SPURLOS VERSCHWUNDEN**

 Raymond Koh wurde am 13. Februar 2017 mitten am Tag auf offener Straße entführt. Als er mit seinem Auto in Petaling Jaya nahe der Hauptstadt Kuala Lumpur unterwegs war, zwangen ihn drei schwarze Geländewagen anzuhalten. Mehrere maskierte Männer entstiegen den Fahrzeugen und verschleppten den damals 62-jährigen Pastor. Obwohl mehrere Zeugen vernommen werden konnten und der Vorfall mit Überwachungskameras aufgezeichnet wurde, gelang es der Polizei bislang nicht, Raymond zu finden. Seit 2011 wurde Raymond nach einer Razzia bei einer kirchlichen Wohltätigkeitsveranstaltung

von den Behörden unter Druck gesetzt, die ihn beschuldigten, Muslime zum christlichen Glauben bekehren zu wollen. Im gleichen Jahr erhielt Raymond durch Gewehrkugeln in der Briefpost eine Morddrohung. Raymonds Frau Susanna berichtet, wie sie aufgrund der immer neuen Verhöre erwogen habe auszuwandern. »Aber mein Ehemann liebt dieses Land und wollte in Malaysia bleiben.« Seit der Entführung wurden mehrere Mahnwachen für Raymond abgehalten, tausende Menschen unterzeichneten eine Petition mit der Forderung an die Behörden, sich stärker für den Fall einzusetzen.



Vipur

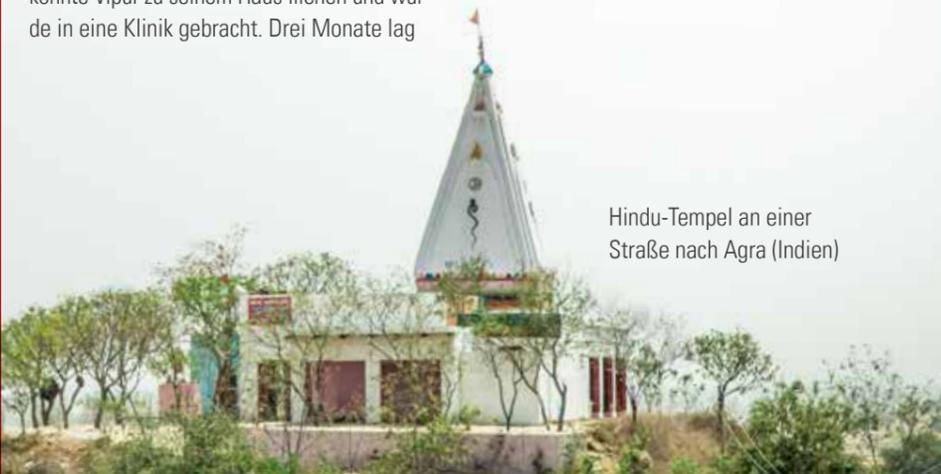
Indien
VIPUR: ENTSCLOSSEN ZU VERGEBEN

 Vipur* stammt aus einer hinduistischen Familie und wurde Christ, nachdem er auf die Gebete eines Christen hin von einer schweren Krankheit geheilt wurde. Daraufhin wollten Familie und Freunde nichts mehr mit ihm zu tun haben. Doch nach einiger Zeit nahmen Vipurs Frau, vier seiner Brüder und weitere Menschen den christlichen Glauben an. Eine Gemeinde entstand, was den Widerstand von extremistischen Hindus hervorrief. Vipur wurde geschlagen und verleumdet. Vor etwa einem Jahr lauerte ihm ein Mann auf und hieb mehrfach mit einem Buschmesser auf Vipur ein. Trotz der Wunden konnte Vipur zu seinem Haus fliehen und wurde in eine Klinik gebracht. Drei Monate lag

er nur reglos im Bett. Inzwischen kann er sich wieder bewegen und gehen, doch hat er seit dem Überfall Atemprobleme und kein Gefühl mehr im Gesicht. Auch ist er auf einem Ohr taub, die Augen sind dehydriert und extrem lichtempfindlich, weswegen er eine spezielle Brille tragen muss. Obwohl es ihm nicht leichtfällt, ist Vipur entschlossen, dem Mann zu vergeben, der ihn ermorden wollte, und setzt seinen Dienst fort. »Jesus Christus führt mich. Ich fühle mich körperlich schwach, aber er macht mich stark.«

*Name geändert

Hindu-Tempel an einer Straße nach Agra (Indien)



“ **WO IMMER ICH HINGEHE, UM DEM HERRN ZU DIENEN, WARTET VERFOLGUNG AUF MICH. VERFOLGUNG GEHÖRT ZUM LEBEN ALS CHRIST IN INDIEN DAZU.**

Vipur

Zentralasien
**SAIDA: VERPRÜGELT
VON DER FAMILIE**

 Saida* ist eine gehörlose junge Frau. Weil sie den christlichen Glauben annahm, wurde sie von Familienangehörigen schwer geschlagen. Ihre Nachbarn wollten ihr helfen und informierten die Polizei, doch die Beamten weigerten sich einzugreifen – es handle sich »nur um einen familiären Konflikt«. Saida war jedoch so schwer verletzt, dass sie ins Krankenhaus und auf die Intensivstation gebracht werden musste. Als sie einen Tag früher als von ihrer Familie erwartet aus der Klinik entlassen wurde, nutzten Christen aus ihrer Gemeinde die Gelegenheit, Saida abzuholen und an einem sicheren Ort zu verstecken. Einige Zeit später nahm ihre ältere Schwester Amira*, eine bekannte und einflussreiche Anwältin, Saida in ihre Obhut. Als Amira herausfand, dass Saida wegen ihres Glaubens so schwer misshandelt worden war, suchte sie ihre Verwandten auf und warnte sie eindringlich: Sollten sie Saida noch einmal etwas zuleide tun, würde Amira sie ins Gefängnis bringen. Zur großen Freude von Saida stellte sich heraus, dass Amira selbst Christin geworden war und jahrelang besonders für ihre gehörlose Schwester gebetet hatte.

*Name geändert



Symbolbild

Ägypten
MARIAN: »ICH HABE GOTTES TROST GESPÜRT«

 Marian (16) lebt mit ihrer Familie in unmittelbarer Nähe der Peter-und-Paul-Kirche im Zentrum Kairos. Am 11. Dezember 2016 hatte sie nach dem Gottesdienst gerade einen Tee für ihren Vater zubereitet, der sich noch in der Kirche befand, als das Geräusch einer Explosion sie in einen Schockzustand versetzte. Ein Selbstmordattentäter war in die Kirche eingedrungen und riss mindestens 28 Menschen in den Tod. Als Mitarbeiter von Open Doors Marian einige Zeit später besuchen, führt sie ihre Besucher den Weg, den sie damals wie in Trance ging, auf der Suche nach ihrem Vater. »Hier habe ich ihn gefunden«, sagt sie leise und kniet sich auf

die Steinplatten in der Nähe des Eingangs. »Ich nahm seinen Kopf auf meinen Schoß und er bat mich, auf meine jüngeren Geschwister aufzupassen. Dann lächelte er friedlich und ging in den Himmel.« Marian war zutiefst schockiert. »Mein Vater war ein wunderbarer Mann, ein liebender Vater. Ich habe Gott gefragt: »Warum?«« Doch sie kann im Rückblick sagen: »Ich habe während dieser Zeit Gottes unvergleichlichen Trost gespürt – und ich habe die Liebe der christlichen Gemeinschaft erlebt.« Gottes Trost half ihr, nicht an ihrem tiefen Schmerz zu zerbrechen. Marian möchte jetzt umso enger mit Gott leben: »Jesus ist bei mir und er wird sich um mich kümmern.«



Marian an der Stelle, wo ihr Vater starb



Pastor Paul in seiner Kirche



Immer noch werden in Eritrea Menschen in Containern gefangen gehalten (Symbolbild)



Alonso

Zentralafrikanische Republik

PASTOR PAUL: NICHT AUFGEBEN

🏠 Pastor Paul war Lehrer an einer Bibelschule, die am 12. Oktober 2016 von einer islamischen Miliz überfallen wurde. »Wir hatten gerade unsere Pause um neun Uhr, als wir die Kämpfer auf das Gelände stürmen sahen. Wir ließen alles stehen und liegen und rannten um unser Leben. Sie haben unsere Sachen gestohlen und mein Haus zerstört. Darin befanden sich auch die Bibliothek und die Kasse.« Doch Pastor Paul weigert sich aufzugeben. Neben seiner behelfsmäßig errichteten Hütte steht eine Konstruktion aus Ästen und Stroh: »Das ist meine Kirche.« Hier leitet er nicht nur Gottesdienste, sondern gibt auch Unterricht. »Ich bin nicht entmutigt. Würde ich sonst diese Kirche bauen? Ich ermutige die Studenten, weiter zu lernen. Wenn wir in dieser Kirche zusammenkommen, lehre ich sie, dass sie das Schuljahr beenden und dass sie nicht aufgeben sollen.« Pastor Paul lebt eine vergebende Haltung vor. »Gottes Wort lehrt uns nicht zu beten, dass Gott unsere Feinde tötet, sondern, dass er ihre Herzen verändert.«

Eritrea

EYAL: »ICH KANN KAUM GLAUBEN, DASS ICH ÜBERLEBT HABE«

🏠 2002 erklärte die Regierung alle christlichen Gemeinden außerhalb der Orthodoxen, Katholischen und Evangelisch-Lutherischen Kirche für illegal. Viele Christen wurden seither verhaftet und unter teils unmenschlichen Bedingungen eingesperrt. »Wenn ich daran denke, zittere ich immer noch«, sagt Eyal* über seine Zeit im Gefängnis. »Manchmal wurden wir angekettet. Manchmal schlugen sie uns mit Stangen. Sie hielten uns für Dreck. Ich blieb dort für lange Zeit ... Ich kann kaum glauben, dass ich überlebt habe. Das geschah nur dank Gottes Gnade.« Seit seiner Freilassung ermutigt und unterstützt Eyal andere eritreische Christen dabei, ihren Glauben zu leben – auch in schwierigen Umständen.

*Name geändert

Mexiko

ALONSO: AUSGEGRENZT, BELEIDIGT, GESCHLAGEN

🏠 Als Alonso in einem Nachbardorf Christen kennenlernte, änderte sich sein Leben von Grund auf. »Bis dahin war ich sehr stark in die religiösen Bräuche und Riten eingebunden, die im Ort praktiziert wurden«, erzählt Alonso. Die Christen ermutigten ihn, in der Bibel zu lesen. Was er dort las, bewegte ihn. »Ich entschloss mich, mein Leben zu ändern und auf Jesus Christus zu vertrauen.« Zurück in seinem Dorf erzählte er anderen von Jesus, eine Gemeinde entstand. Die Christen beteiligten sich nicht mehr an den indigenen Traditionen, was die anderen Dorfbewohner als Verrat empfanden. Man verkaufte keine Lebensmittel mehr an Christen, sie wurden beleidigt, ihre Kinder in der Schule gemobbt. Ein Mob aus über 400 Männern und Frauen des Dorfes zerstörte das Gebäude von Alonsos Gemeinde und prügelte so hart auf ihn ein, dass er beinahe gestorben wäre. Alonsos Land, Vieh und sein ganzer Besitz wurden konfisziert. Doch gleichzeitig erlebte er die Nähe von Jesus. »Ich preise den Herrn, denn ich weiß, dass er die ganze Zeit bei mir war. Ich habe die Gebete der Gemeinde gespürt.«

SUDAN: Christen im Visier

Christen werden im Sudan massiv unterdrückt. Die Verfolgung geht dabei sowohl von der Regierung als auch von extremistischen Muslimen aus. Über die Schikanen und Bedrohungen hinaus, denen Christen in ihrem täglichen Leben ausgesetzt sind, leidet die christliche Gemeinde besonders unter dem Krieg in den Nuba-Bergen.

Bomben auf Kirchen

Die sudanesische Regierung verfolgt das Ziel eines rein muslimischen Staates. Die Bevölkerung in den Nuba-Bergen (darunter viele Christen) widersetzt sich dem Bestreben, das Land zu islamisieren und die Scharia einzuführen. Seit Juni 2011 führt die sudanesische Regierung Luftangriffe in den Nuba-Bergen durch. Die Regierung behauptet, gegen Rebellen vorzugehen, doch wurden dabei auch Zivilisten angegriffen. Selbst Kirchen, Krankenhäuser und Schulen wurden bombardiert. »Ständig hören wir das Brummen der Antonow-Bomber. Die Menschen schlafen nicht mehr aus Angst vor nächtlichen Angriffen. Sie verstecken sich in Steinhöhlen«, berichtete Pastor Demas im Frühjahr 2015, und die Christin Aloia erklärte: »Einige kommen nicht mehr zu den Gottesdiensten, weil Menschenansammlungen ein leichtes Ziel für Bomben und Raketen sind.« Tausende Christen wurden durch Angriffe von staatlich unterstützten Gruppen getötet und viele tausend vertrieben. Kontaktpersonen erklärten im Sommer 2016, das Vorgehen der Regierung in den Nuba-Bergen sei einer ethnischen Säuberung vergleichbar.

Situation bleibt angespannt

Nach einem Waffenstillstand zwischen Regierung und Rebellen haben die Bombardierungen vorerst aufgehört. Doch die Situation bleibt angespannt. Die Christen der Nuba-Berge sind unsicher, wie lange die Waffenruhe anhält. Infolge der jahrelangen Bombenangriffe gibt es eine große materielle Not. Viele Menschen leben als Flüchtlinge, es gibt kaum medizinische Versorgung, schulische Bildung kam zum Erliegen. Die Dürre in großen Teilen Ostafrikas hat die Nahrungsmittelknappheit verschärft. Dank der Hilfe zahlreicher Unterstützer konnte Open Doors im vergangenen Jahr 12.500 Witwen und Kindern über Partner vor Ort durch Nahrungsmittel, Medikamente und Moskitonetze helfen. Trotz ihrer Notlage halten die Christen in den Nuba-Bergen unerschütterlich an ihrem Glauben fest, strahlen Zuversicht und Hoffnung aus.

Ermutigung durch Gebet und praktische Hilfe

Die Christen in den Nuba-Bergen leben sehr isoliert. Dass es Menschen in anderen Ländern gibt, die um ihre Lage wissen, ist für sie sehr ermutigend. Open Doors hilft den Christen in den Nuba-Bergen über Partner vor Ort durch die Lieferung von Bibeln und anderer christlicher Literatur, Schulungen und Seminare, aber auch durch Hilfe-zur-Selbsthilfe-Projekte und Trauma-Seelsorge. Zudem gibt es landwirtschaftliche Projekte und Berufsbildungskurse, einige Christen erhalten eine Bibelschulungsbildung. Bitte unterstützen Sie die Christen im Sudan durch Ihr Gebet!

Bibelstudium bei einer Pastorenkonferenz in den Nuba-Bergen

“ WIR SOLLTEN NICHT ÜBERRASCHT SEIN, WENN WIR LEIDEN MÜSSEN. GOTT HAT UNS AUF SOLCHE DINGE VORBEREITET.

Pastor Michael Yat, war neun Monate im Sudan inhaftiert

IRAK UND SYRIEN: Ein erster Anfang ist gemacht

2017 war für die Christen im Irak und in Syrien ein ereignisreiches Jahr. Der »Islamische Staat« wurde stark zurückgedrängt und verlor im Herbst auch die Kontrolle über seine Hauptstadt Raqqa in Syrien. Doch die Herausforderungen sind immer noch gewaltig. Die politische Zukunft ist weiterhin ungewiss, die Zerstörungen durch den jahrelangen Krieg sind enorm. Auch sind viele Christen erschöpft und brauchen Ermutigung und neue Hoffnung, so dass sie in ihrer von Leid und Hass geprägten Umgebung ein Licht sein können. Open Doors möchte die Christen in Syrien und im Irak durch den Aufbau von Hoffnungszentren und Hilfe zum Neuanfang unterstützen.

Im September 2017 stellte Open Doors die Vision vom Aufbau von 60 Hoffnungszentren in Syrien innerhalb der nächsten drei Jahre und der Rückkehr von 2.000 christlichen Familien innerhalb von 2 Jahren in ihre Heimatorte im Irak vor. Wir sind dankbar, dass bis Ende 2017 bereits die Mittel für drei Hoffnungszentren eingegangen sind. Zwei Hoffnungszentren in Damaskus und Homs sind bereits eingerichtet. Im Jahr 2018 sollen planungsgemäß 20 weitere Hoffnungszentren etabliert werden, wenn genügend finanzielle Hilfe von Unterstützern eingeht. Im Irak konnte Open Doors bereits über 600 christlichen Familien bei der Rückkehr in ihre Heimatorte helfen, weitere 1.400 sollen folgen.

Syrien: Aufbau von Hoffnungszentren
Eines der ersten Hoffnungszentren leitet Pastor Edward in Damaskus. Mit seiner Gemeinde betreibt er beispielsweise einen

Laden, in dem Flüchtlinge ihren Lebensunterhalt verdienen können. Ein weiteres Projekt ist eine Klinik, in der unterschiedlichste Krankheiten behandelt werden können. Hunderte Menschen finden hier Heilung an Körper und Seele. Über der Klinik befindet sich ein kleiner Gottesdienstraum, in dem regelmäßig Gottesdienste für die Menschen aus dem Umkreis stattfinden. Die Arbeit von Pastor Edwards Gemeinde hat schon vielen Christen in Damaskus Hoffnung gegeben. Weitere solcher Hoffnungszentren sollen folgen.

Irak: Rückkehr in die Ninive-Ebene

Als Noeh (12) im Frühjahr 2017 seine zerstörte Heimatstadt Karamles besuchte, wollte er unbedingt dorthin zurückkehren. Inzwischen lebt er mit seiner Familie wieder in Karamles, wenn auch nur im Haus seiner Tante, da das Haus seiner Familie zu stark zerstört ist. 270 christliche Familien sind bereits nach Karamles zurückgekehrt. Drei Jahre nachdem die Bevölkerung des Ortes vor dem IS fliehen musste, hat Pastor Thabet in seiner Kirche wieder Menschen getauft. Sogar der Schulunterricht hat wieder begonnen, auch wenn noch Mangel an Lehrern herrscht. Trotz dieser ersten Schritte bleibt noch viel zu tun, und die Sicherheitslage bleibt ungewiss, wie Spannungen zwischen Kurden und irakischen Milizen im Oktober gezeigt haben.

Petition an UN übergeben

808.172 Menschen aus 143 Ländern aus der ganzen Welt, darunter 46.874 Menschen aus Deutschland, haben die Petition von Open Doors für die Christen in Syrien und im Irak unterzeichnet – vielen Dank, wenn

Sie mit Ihrer Unterschrift dazu beigetragen haben, diesen Christen eine Stimme in der Weltöffentlichkeit zu geben! Am 12. Dezember 2017 wurden die Unterschriften in New York an hochrangige Vertreter der Vereinten Nationen übergeben. Bitte beten Sie dafür, dass die Situation unserer verfolgten Geschwister diese wichtigen Entscheidungsträger bewegt und sie sich für die Rechte der Christen beim Wiederaufbau der beiden Länder einsetzen!

Noeh vor der Übergabe der Unterschriften an die UN



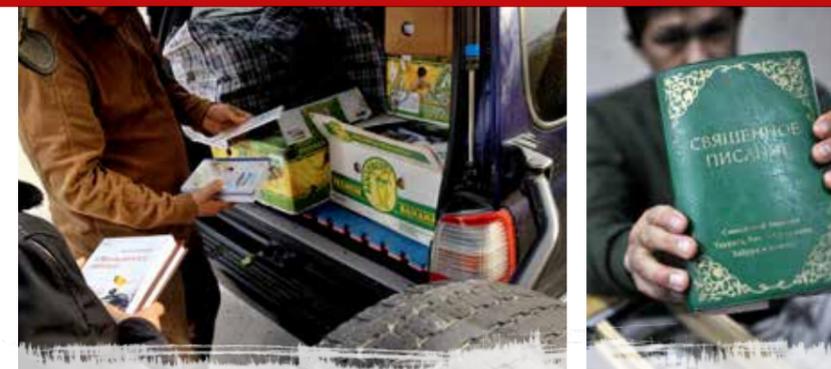
Bitte helfen Sie mit, die Christen in Syrien und im Irak zu unterstützen – damit im Jahr 2018 weitere Hoffnungszentren eingerichtet werden und noch mehr Familien in ihre Heimatorte zurückkehren können!

Open Doors Deutschland e.V.
Spendenkonto: Postbank Karlsruhe
IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50
BIC: PBNKDEFF
Verwendungszweck: »Hoffnung Irak/Syrien«

**Hoffnung
FÜR CHRISTEN IN
IRAK & SYRIEN**

„LASST UNS NIE MÜDE, GLEICHGÜLTIG ODER MUTLOS WERDEN, SOLANGE SO VIELE MENSCHEN IN UNSERER LEIDENDEN WELT AUF UNSERE UNTERSTÜTZUNG VERTRAUEN.“

Bruder Andrew, Gründer von Open Doors



Verteilung von Bibeln und christlicher Literatur in Zentralasien

UNSER WELTWEITER DIENST

Open Doors ist ein überkonfessionelles christliches Hilfswerk, das sich seit über 60 Jahren und in rund 60 Ländern für verfolgte Christen einsetzt. Die Hilfsprojekte richten sich nach den Bedürfnissen der verfolgten Christen. Alle Hilfsprojekte von Open Doors werden ausschließlich durch Spenden von Christen aller Konfessionen ermöglicht. Da Open Doors vor Ort jeweils mit einheimischen Mitarbeitern arbeitet, kommt die Hilfe zielgerichtet an und kann immer wieder kurzfristig an aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

SCHWERPUNKTBEREICHE UNSERES DIENSTES

- >> Verteilung von Bibeln und christlichem Schulungsmaterial
- >> Ausbildung von Pastoren und Mitarbeitern der Untergrundgemeinden
- >> Gefangenenhilfe und Unterstützung der Familien von ermordeten Christen
- >> Aufbau von Zufluchtsstätten für Christen mit muslimischem Hintergrund
- >> Hilfe-zur-Selbsthilfe-Projekte für mittellose Christen in der Verfolgung
- >> Nothilfprojekte in Konflikt- und Katastrophengebieten
- >> Vorträge, Hilfs- und Gebetsaufrufe an Christen in der freien Welt

INFORMIEREN SIE SICH

Unsere Referenten für Öffentlichkeitsarbeit reisen regelmäßig in Länder mit eingeschränkter Religionsfreiheit, um dort verfolgte Christen zu treffen. Gerne können Sie unsere Referenten zu einem spannenden Bericht in Ihren Gottesdienst oder zu einer Abendveranstaltung Ihrer Gemeinde einladen. Für weitere Informationen rufen Sie uns einfach an unter **06195 6767-0**

IMPRESSUM

Open Doors Deutschland:
Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim · T 06195 6767-0
F 06195 6767-20 · E info@opendoors.de
I www.opendoors.de

Spendenkonto:
Postbank Karlsruhe
IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50
BIC: PBNKDEFF



Open Doors Deutschland e.V. ist vom Finanzamt Hofheim am Taunus unter der Steuernummer 46/250/50616 als gemeinnützig anerkannt.

Open Doors ist Träger des Spenden-Prüfungszertifikats der Deutschen Evangelischen Allianz, mit dem die Einhaltung der strengen Grundsätze bei der Verwendung der Spendenmittel bestätigt wird.

Hinweis:

Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden als erforderlich ein oder ist das Projekt aufgrund unvorhersehbarer politischer Ereignisse in Krisengebieten nicht mehr durchführbar, werden diese Spenden einem vergleichbaren satzungsmäßigen Zweck zugeführt.

Copyright: © 2018 Open Doors. Weiterverwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.
Weltkarte Vorlage S. 2–3 und Poster: © maptorian.com

Quelle: Open Doors

BITTE VORMERKEN

VERANSTALTUNGEN:

Open Doors Tag

12. Mai 2018

Veranstaltungszentrum redblue,
Heilbronn

Open Doors Jugendtag

10. Mai 2018

Veranstaltungszentrum redblue,
Heilbronn

AKTIONEN

FÜR GEMEINDEN:

Shockwave

(Jugend-Gebetsbewegung)

2.–4. März 2018

Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen

11. November 2018

Weitere Informationen unter:
www.opendoors.de



ICH KANN SO VIEL ZEIT DAMIT VERBRINGEN, DIE EREIGNISSE IMMER WIEDER ZU DURCHLEBEN. ABER WENN BITTERKEIT IN MIR AUFKOMMT, NEHME ICH MEINE BIBEL, LASSE MEINE GEDANKEN VON JESUS KORRIGIEREN UND SINGE IHM EIN LIED.

Odette aus der Zentralafrikanischen Republik



Kirche in Bossangoa, Zentralafrikanische Republik

Danke für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto: Postbank Karlsruhe

IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50

BIC: PBNKDEFF



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit